

EINE NEUE HIEROGLYPHENHETHITISCHE INSCHRIFT  
 DER GRUPPE KIZILDAĞ-KARADAĞ  
 AUS DER NÄHE VON AKSARAY  
 UND DIE FRÜHER PUBLIZIERTEN INSCHRIFTEN  
 DERSELBEN GRUPPE

von Sedat ALP (Ankara)

I

Es ist wohl hier am Platze eine neulich entdeckte hieroglyphenhethitische Inschrift zum ersten Mal bekanntzumachen, da dem verehrten Jubilar dieser Zweig der Hethitologie besonders am Herzen gelegen hat, hat er ihn doch durch eine Reihe von wichtigen Arbeiten tatkräftig gefördert.

Von der Existenz der Inschrift hörte ich zum ersten Mal durch ein Schreiben der Antikenverwaltung und Museen vom 3.8.1971, dass an das Dekanat der *Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi*, Universität Ankara, gerichtet war und um Untersuchung der Inschrift und Mitteilung der Ergebnisse bat. Jenem Schreiben war eine Kopie der Inschrift beigegeben.

Das Dekanat hat das Schreiben der Antikenverwaltung an unseren Lehrstuhl für Hethitologie überwiesen mit der Bitte, die Inschrift zu untersuchen und die beigelegte Kopie zurückzusenden.

Nach dem Schreiben der Generaldirektion der Museen befindet sich die vermutlich hethitische Inschrift in der Nähe von Aksaray innerhalb der Grenzen des Dorfes Mamasın, südlich des Staudammes des gleichen Namens am Abhang eines felsigen Hügels zwischen den Felsen.

Wir wussten nicht wer die Generaldirektion auf die Inschrift aufmerksam gemacht hat und von wem jene Kopie vorbereitet worden ist <sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Auf eine spätere schriftliche Anfrage hin, von wem die Inschrift gefunden und von wem jene Kopie angefertigt worden ist, erhielt ich von der Generaldirektion der Museen die Antwort, dass die Inschrift von Herrn Oğuz DEMİR TÜZÜN, dem Vorsitzenden des Vereins für Museen, Geschichte und Denkmäler

Aus der beigegeführten Kopie war es nicht möglich, die Inschrift einem bekannten Grosskönig oder einer bekannten Inschriftengruppe zuzuweisen, obwohl sie scheinbar zwei Grosskönigsnamen enthielt. Wir rechneten mit der Möglichkeit, dass die Inschrift unzureichend kopiert und die Kopie mit Fehlern behaftet war. Wir entschlossen uns, die Inschrift möglichst bald zu besuchen. Es darf wohl vorausgenommen werden, dass nach unserem Besuch unser Verdacht voll und ganz bestätigt worden ist.

Am Sonntag, dem 22.8.1971 um 6.00 Uhr brachen wir zusammen mit meinem meinem Assistenten, Herrn Dr. YAŞAR COŞKUN und dem Präparator Herrn OSMAN KARAKAYA, von Karahöyük bei Konya, wo wir uns für unsere Ausgrabungen aufhielten, mit dem uns vom *Türk Tarih Kurumu* zur Verfügung gestellten Geländewagen auf und erreichten um 9.00 Uhr den Staudamm von Mamasın, 14 km nordöstlich von Aksaray. Zuerst wollten wir uns über die Lage der Inschrift informieren. Aber niemand wusste von der Existenz einer Hieroglypheninschrift. Zudem waren einige Bedienstete der Verwaltung wegen des Sonntags nicht da. Zum Glück war unter der Kopie der Inschrift ein mit Handschrift geschriebener Hinweis, der lautete »vom Dorf Gücünkaya muss man links einbiegen«. Auf Grund jenes Hinweises gab man uns den Namen von GAZI DAYI (GAZI Öz) an, der im nahegelegenen Dorf Gücünkaya lebe und ein Antiquitätenliebhaber sei. Er könnte darüber etwas wissen. Daraufhin fuhren wir nach dem Dorf Gücünkaya, suchten GAZI DAYI in seiner Wohnung auf und baten ihn um Auskunft über die neulich gefundene Inschrift. Er selbst hätte eine solche Inschrift nicht gesehen, hätte aber gehört, dass am Burunkaya etwa 2 km südöstlich von dem Dorf Gücünkaya eine babylonische Inschrift auf einem Felsen stehe. Er erklärte sich bereit, uns nach Burunkaya zu führen.

Von Gücünkaya fuhren wir südöstlich auf der Asphaltstrasse in der Richtung Ihlara und nach einer Weile, nach etwas weniger als ein Kilometer, bogen wir bei einem Dreschplatz östlich in der Richtung nach Burunkaya ein. Nach einer kurzen Fahrt auf einem schlechten Landweg hatten wir den Felsenhügel Burunkaya, östlich von dem kleinen Bach Mamasın, der in den Staudamm des gleichen Namens mündet, vor uns. Westlich von jenem Bach arbeiteten Bauern auf den Feldern und Hirten weideten ihre Schafherden. Wir redeten die Bauern an und fragten sie nach der Inschrift. Einer von ihnen, KAZIM AĞA aus dem Dorf Mamasın, erbot sich, uns zu der Inschrift zu führen. Wir überschritten den noch wasserhaltigen Bach und stiegen auf den felsigen Hügel von Burunkaya. Am westlichen

(»Müze, Tarih ve Anıtlar Derneği«) gefunden und die Antikenverwaltung von ihm darüber informiert worden ist. Aus dem betreffenden Schreiben war nicht zu erschen, wer jene erste Kopie gezeichnet hat.

Abhang trafen wir die Inschrift. Nach der mitgenommenen Kopie war die Inschrift die von uns gesuchte. Wir waren um 10.00 Uhr bei der Inschrift angelangt.


Der massive Steinblock (Plates I-II, Abb. 1-3), dessen eine Seite mit unserer »hethitischen« Hieroglypheninschrift beschriftet ist, liegt nicht an seiner ursprünglichen Stelle. Denn, die Inschrift steht kopf (vgl. Abb. 2). Der Block muss von einem oberen Felsen, vielleicht von dem grossen Felsen unmittelbar hinter ihm (vgl. Abb. 1) abgesplittert, gefallen sein und seine jetzige Position erreicht haben. Nur damit kann man das Kopfstehen der Inschrift erklären.

Die Leute, die die Inschrift vor uns besuchten und wahrscheinlich jene Kopie vorbereitet haben, hatten die einzelnen Zeichen der inzisierten Inschrift mit Kreide ausgefüllt. Wir haben jene Füllungen Zeichen für Zeichen mit den Fingern abgetastet. Soweit sie über die einzelnen Zeichen nicht hinausgingen, haben wir sie nicht ganz entfernt (vgl. Abb. 2). Wir wollten die Ergebnisse der von mir z.T. unter starkem Licht gemachten Aufnahmen nicht beeinträchtigen.

Am 27.8.1972 besuchte ich noch einmal die Inschrift, diesmal mit meinen Schülern BURHAN BALCIOĞLU und MEHMET AYDOĞMUŞ. Wir kollationierten die von mir im vorigen Jahr vorbereitete Kopie (Plate II, Abb. 4)<sup>2</sup>. Die Kreidefüllungen waren schon längst abgewaschen. Ich fotografierte nochmals die Inschrift (Plates I-II, Abb. 1 und 3).

Nach der Richtung der Zeichen führt die Inschrift von rechts nach links. Obwohl die ersten drei Zeichen nicht gut erhalten sind, wird nach der Kante des Steinblockes unmittelbar davor vom Anfang der Inschrift nichts gefehlt haben. Der Anfang unserer Inschrift lässt sich mit dem Anfang der längeren Inschrift von Karadağ (Abb. 17-18) gut vergleichen. Auf Grund dieses Vergleiches kann man m.E. das Verständnis der Anfänge der beiden Inschriften etwas fördern. Danach kann man das erste Zeichen unserer Inschrift zu *i* (LAROCHE Nr. 376 = MERIGGI Nr. 387) ergänzen. Bei dem zweiten Zeichen handelt es sich wohl um die Hieroglyphe für »Erde« (LAROCHE Nr. 201 = MERIGGI Nr. 233a). Wie weiter unten näher ausgeführt wird, liegt bei der dritten Hieroglyphe der längeren Inschrift von Karadağ eine ähnliche Form der gleichen Hieroglyphe vor. Vergleicht man weiter die dritte Hieroglyphe unserer Inschrift mit dem vierten Zeichen der Inschrift von Karadağ, so kann man nach den Spuren jene Hieroglyphe unserer Inschrift als Zeichen für »Berg« deuten. Nach diesem Zeichen steht zwischen zwei

<sup>2</sup> Die Reinschrift meiner Kopie (Plate II, Abb. 4) stammt aus der Hand meines Schülers BURHAN BALCIOĞLU.

Grosskönigshieroglyphen wohl die Namensschreibung von *II[a + r]-lá-pu-s*. Obwohl das erste Zeichen *ha + r* nicht gut erhalten ist, ist dies so gut wie sicher. Diese Namenslegende konnte man nach der uns von der Antikenverwaltung zur Verfügung gestellten Kopie kaum deuten. Danach kommt unter dem Determinativ für »Gott« die Hieroglyphe des Wettergottes und darunter vielleicht eine schräge Linie (LAROCHE Nr. 383?), die vielleicht ein Riss im Felsen sein könnte und der Inschrift nicht zugehören brauchte. Es folgt die Gruppe . Das erste Zeichen dieser Gruppe lässt sich in den Zeichenlisten von LAROCHE und MERIGGI nicht feststellen. Es sieht ähnlich wie die Hieroglyphe für »Haus« aus, braucht aber nicht eine andere Form des gleichen Zeichens dargestellt zu haben. Was darunter steht, ist vielleicht das *i*-Zeichen. Die halbkreisförmige Biegung unter ihm könnte vielleicht von der Verwitterung des Steines herrühren. Diese Gruppe von zwei Zeichen dürfte vielleicht wie in der ersten Zeile der Treppensteininschrift von Kızıldağ (s. weiter unten) die Beziehung des Grosskönigs *Hartapus* zum Wettergott zum Ausdruck gebracht haben. Bei der folgenden Gruppe von zwei Zeichen vor dem Grosskönigszeichen handelt es sich wohl um die Namensschreibung von *Muršili*. Was über dem ersten Zeichen steht braucht nicht zur Namensschreibung zu gehören und könnte von Rissen im Stein herrühren. Denn *Hartapus* gibt sich in der Inschrift von Kızıldağ 4 (hier Abb. 13-14) und vielleicht Kızıldağ 3 (Abb. 11-12) als Sohn eines Grosskönigs *Muršili*. In unserer Inschrift weiter links in dem nicht gut erhaltenen Zeichenkomplex oder darunter könnte der Begriff »Sohn« gestanden haben. Vermutlich hat die Inschrift etwa ausgedrückt: »Diese Berglandschaft hat der Grosskönig *Hartapus*, der ... des Wettergottes, der Sohn (?) des Grosskönigs *Muršili* unter (?) seine (?) Herrschaft (?) gebracht (?)«.

Der Generalkommission der Museen möchte ich für die Erlaubnis, diese Inschrift zu publizieren, herzlich danken.

Mit unserer ersten, aber nicht endgültigen Publikation der Inschrift von Burunkaya aus der Nähe von Mamasın (Aksaray) werden die Inschriften der Gruppe Kızıldağ-Karadağ, von denen bisher 7 Inschriften, fünf aus Kızıldağ und zwei aus Karadağ (vgl. zuletzt LAROCHE, RHA fasc. 84-85, S. 116 f.), um eine weitere vermehrt. Historisch ist von Bedeutung, dass der Herrschaftsbereich von Hartapus, dessen Felsdenkmäler nach dem Zusammenbruch des hethitischen Grossreiches wohl um Beginn des ersten Jahrtausends entstanden sind, entsprechend seinem Grosskönigstitel sich nicht auf das Gebiet von Kızıldağ und Karadağ beschränkte, sondern weiter im Nordosten nach unserem heutigen Wissen sich bis auf das Gebiet von Aksaray erstreckt hat.

Die Felsinschriften dieser Gruppe sind in der Tradition der Grossreichzeit entstanden und denen der Grossreichszeit ganz ähnlich. Dass Hartapus sich als Sohn

eines Grosskönigs *Muršili* bezeichnet, liegt wohl in derselben Linie. Es wird sich hier sicher um einen anderen *Muršili* gehandelt haben, als um einen Grosskönig der Grossreichszeit.

Schon durch die Anknüpfung durch den Namen *Muršili* an die Grossen Könige des hethitischen Grossreiches des gleichen Namens kündigt diese Lokaldynastie ihre Grossmachtsansprüche an. Die Auffindung weiterer solcher Inschriften ausserhalb des Gebietes von Kızıldağ und Karadağ wird uns weitere Auskunft über den Herrschaftsbereich des Hartapus vermitteln.

## II

Die Inschriften von Kızıldağ, in dessen Ruinen sich wahrscheinlich die Hauptstadt der Dynastie von Hartapus verbirgt, bilden zusammen mit den Inschriften von Karadağ eine geschlossene Gruppe. Ihre Deutung ist zum Teil voneinander abhängig. Man findet leider nicht alle diese Inschriften an einer Stelle mit Photos und Zeichnungen zusammen abgebildet. Von den meisten waren immer noch keine brauchbaren Photos veröffentlicht. Die von den ersten Entdeckern RAMSAY und BELL zum Teil ohne Photographie veröffentlichten Zeichnungen<sup>3</sup> sowie die Zeichnungen bei SAYCE<sup>4</sup>, auf die auch zum grössten Teil diejenigen bei E. MEYER<sup>5</sup> zurückgehen, sind heute in mehreren Punkten überholt. Ausserdem sind jene Publikationen für viele nicht immer leicht zugänglich. Bei einer Reihe von Autoren werden die Denkmäler von Kızıldağ unter Karadağ aufgeführt. Dies führt leider zu einer Verwirrung, zu dem oft schlechten Erhaltungszustand dieser Monumente kommen die ungünstigen Lichtverhältnisse hinzu. Beide Orte sind immer noch, obwohl die Strassen in unserem Land im letzten Vierteljahrhundert viel besser geworden sind, schwer erreichbar und die Übernachtungsmöglichkeiten an Ort und Stelle sind nicht gerade günstig.

Ich konnte Kızıldağ 26 Jahre nach dem Besuch des verehrten Jubilars<sup>6</sup> im Sommer 1965 zusammen mit Herrn COŞKUN und einigen Studenten, darunter Frl. BELKIS TALU, die jetzige Kustodin der hethitischen Tontafeln im Archäologischen Museum von Ankara, an einem Sonntag wieder vom Karahöyük bei Konya aus kommend und über Çumra fahrend, besuchen. Der Zufall wollte es, dass in den wenigen Stunden, während derer ich auf dem Kızıldağ verweilen konnte, die Lichtverhält-

<sup>3</sup> *The Thousand and One Churches*, London 1909, S. 505-512 Fig. 371-376.

<sup>4</sup> *Proceedings of The Society of Biblical Archaeology*, Vol. XXXI (1909) S. 83-87 Pl. VII-VIII.

<sup>5</sup> *Reich und Kultur der Hethiter*, Fig. 19-23.

<sup>6</sup> »Alte und Neue Hethitische Denkmäler«, *Gedächtnisschrift für Halil Edhem*, S. 63 ff.

nisse ziemlich gut waren und die von mir gemachten Aufnahmen gut herauskamen. Daher möchte ich sie der Wissenschaft nicht vorenthalten.

Für die Erläuterung der Topographie beim sogenannten Thron (Zustand 1965 : Plate III, Abb. 5) sei mir hier gestattet, die von GÜTERBOCK a.a.O., Abb. 10, vorgelegte Zeichnung zu übernehmen (Plate III, Abb. 6), obwohl er sie wohl aus Bescheidenheit als eine flüchtige aus freier Hand ohne Masse hergestellte Grundskizze bezeichnet. Bis heute konnte sie nicht durch eine bessere ersetzt werden<sup>7</sup>.

KIZILDAĞ 1 (LAROCHE, RHA XXVII, 1969, S. 116, Nr. 3) : Abb. 7-8 (Plate IV). Bei der Planskizze von GÜTERBOCK : a.

Bisher war dieses Denkmal schlecht photographiert und in mehreren Einzelheiten fehlerhaft gezeichnet. Das Photo nach dem Gipsabguss im Vorderasiatischen Museum in Berlin, bei BOSSERT, *Altanatolien* Abb. 761, ist nicht scharf genug. Eine gute Aufnahme von dem Gipsabguss, der die Einzelheiten der Namensschreibung nicht genau wiederzugeben vermag, liegt bei HROZNÝ, IHH Pl. XCIII, vor. Das Photo von dem Denkmal selbst bei RAMSAY-BELL, a.a.O., Fig. 371 A (bei LAROCHE, a.a.O. nicht erwähnt) ist immerhin bisher das beste gewesen. Das Denkmal stellt die Ritzzeichnung eines sitzenden Herrschers auf einem Thron mit einer Hieroglypheninschrift in Relief vor ihm, die zwischen zwei Grosskönigszeichen die Namenslegende von *Ha + r-tá-pu-s* zeigt, dar.

Die hier vorgelegte Zeichnung (Plate IV, Abb. 8) wurde von Herrn MURAD ERDIM auf Grund meines Photos (Plate IV, Abb. 7), nach meinen Angaben vorbereitet, die sich auf eine von mir an Ort und Stelle angefertigte Skizze stützten. Bei den nicht ganz klaren Einzelheiten wurde auch das Photo des Gipsabgusses bei HROZNÝ, a.a.O. herangezogen. Mein Kollege E. AKURGAL war so freundlich unsere Zeichnung durchzusehen und uns mit Ratschlägen zu helfen.

Eine richtige Aufnahme dieses Denkmals ist für die Datierung der ganzen Gruppe von ausschlaggebender Bedeutung. Die Königsfigur hält in der rechten Hand einen Becher, in der linken Hand einen Stab mit Knauf. Kopf-, Haar- und Barttracht stehen wohl unter starkem assyrischen Einfluss. Daher können dieses Denkmal und damit die anderen Inschriften derselben Gruppe trotz der archaischen Elemente in den Inschriften nicht früher als in die Mitte des zehnten Jahrhunderts vor Christi Geburt datiert werden<sup>8</sup>.

<sup>7</sup> Herrn Prof. GÜTERBOCK danke ich für die Freundlichkeit die Wiedergabe seines Planes zu erlauben.

<sup>8</sup> Zum assyrischen Einfluss in der Monumentalkunst Anatoliens vgl. zuletzt D. USSISHKIN, JNES 26 (1967) S. 87 ff. und derselbe AS XIX (1969) 121 ff.

KIZILDAĞ 2 (LAROCHE, a.a.O. Nr. 4) : Abb. 9-10 (Plate V). Bei der Planskizze von GÜTERBOCK : b.

Nach meinem Wissen ist bisher dieses Denkmal nirgends in Photographie veröffentlicht. Davon konnte von mir eine im grossen ganzen gute Aufnahme erzielt werden. Das Zeichen rechts unter der Wettergotthieroglyphe<sup>9</sup> kann man nach meinem Photo ziemlich deutlich erkennen. Es ist wohl nichts anders als *na*. Die Gruppe über der Flügelsonne möchte ich als *Tarhu-na* transkribieren, wobei die beiden Ovale unter dem Wettergottzeichen als Schmuckelemente betrachtet. Unter der Flügelsonne ist zwischen zwei Grosskönigszeichen die Namensschreibung von *Ha + r-tá-pu-s* bei meinem Photo deutlich herausgekommen.

KIZILDAĞ 3 (LAROCHE, a.a.O. Nr. 5) : Abb. 11-12 (Plate VI). Bei der Planskizze von GÜTERBOCK : c.

Eine in jeder Einzelheit gute Photographie von der Inschrift selbst war bisher nirgends veröffentlicht<sup>11</sup>. Eine gute Photographie des Gipsabgusses, bei dem die Wiedergabe der Namensschreibung des Urhebers der Inschrift nicht ganz gelungen ist, liegt bei HROZNÝ, IHH Pl. XCIV, vor. Unsere Zeichnung (Plate VI, Abb. 12) stammt ebenfalls aus der Hand von Herrn MURAT ERDIM.

Mein Photo gibt ziemlich deutlich die Einzelheiten dieser mehrzeiligen Inschrift mit der Hieroglyphe des Wettergottes, der Flügelsonne, der Genealogie des Grosskönigs *Ha + r-tá-pu(?)*-us, der sich als Sohn von einem Grosskönig *Muršili* des Helden, bezeichnet. Obwohl die Lesung des dritten Zeichens beim Königsnamen als *pu* Schwierigkeiten macht, ziehe ich diese Deutung vor, weil sich *Ha + r-tá-pu-s* auch in der folgenden Inschrift Kizildağ 4 als Sohn des Grosskönigs *Muršili* bezeichnet, unter der Annahme, dass dieser Grosskönig *Muršili* nicht zwei Söhne gehabt hat, die nacheinander regiert haben.

Die letzte Zeile dieser Inschrift ist von grosser Bedeutung, weil sie vielleicht den Namen von Kizildağ in Hieroglyphenschrift angibt : STADT + *mi-i*-LAROCHE 119.

KIZILDAĞ 4 (LAROCHE, a.a.O. Nr. 6) : Abb. 13-14 (Plate VII).

<sup>9</sup> Vgl. GÜTERBOCK, a.a.O. S. 64 unter b.

<sup>10</sup> Die Zeichnung dieser Hieroglyphe bei SAYCE, a.a.O. Pl. VII 2 = E. MEYER, a.a.O. S. 33 (Fig. 21), ist nicht ganz korrekt. Etwas besser bei RAMSAY-BELL, a.a.O. Fig. 374.

<sup>11</sup> Die einzige Photographie der Inschrift selbst liegt bei RAMSAY-BELL, a.a.O., Fig. 375 vor.

Dieses als die Inschrift bei der Treppe<sup>12</sup> berühmte Schriftdenkmal ist in der letzten Zeit durch die Untersuchungen von MERIGGI aktuell geworden. In der zweiten Zeile will MERIGGI die erste Erwähnung der Muški, der »Phrygere«, in den hethitischen Hieroglypheninschriften feststellen: »Una Prima Attestazione Epicorica Dei Moschi in Frigia«, *Athenaeum*, Nuova Serie, Vol. XLII (1964), S. 52-59. MERIGGI publiziert auch auf Tav. I eine bessere von Dr. P. E. PECORELLA aufgenommene Photographie der Inschrift. Derselbe Forscher hat die Treppenschrift in *Oriens Antiquus*, Vol. IV (1965), S. 314 f., nochmals untersucht und erklärt, sowie auf Grund einer verbesserten Kopie der Inschrift (Tav. XXXV, Kızıldağ V, Photo: Tav. LXI, Fig. 90) die zweite Zeile transkribiert. Da mein Photo der Inschrift unter den bisher publizierten wohl das schärfste ist, lege ich es hier vor. Bei der grossen Wichtigkeit dieser Inschrift erlaube ich mir auch die von mir an Ort und Stelle vorbereitete Zeichnung (Plate VII, Abb. 14), die später auf Grund meines Photos verbessert worden ist, zum Vergleich und zum weiteren Studium hier vorzulegen<sup>13</sup>.

GÜTERBOCK hatte a.a.O., S. 65, als Verfasser der Inschrift die Namensschreibung von *Ha + r-tá-pu-s* richtig erkannt<sup>14</sup>. Dies wurde auch von MERIGGI bestätigt. Bei dem zweiten Element der mit der Hieroglyphe des Wettergottes beginnenden Gruppe links dachte GÜTERBOCK an die Hieroglyphe, die zwei Menschen zeigt, deren Arme sich kreuzen (LAROCHE Nr. 9), konnte dies aber nicht als sicher bezeichnen. LAROCHE hat auch dieses Zeichen unter eine getrennte Nr., unter Nr. 444, mit der Bemerkung »Lecture incertaine et sens inconnu« aufgenommen. Die Vermutung von GÜTERBOCK wurde sowohl durch das bei MERIGGI publizierte und mein Photo als auch durch unsere Zeichnungen bestätigt.

Bei der Erklärung der Gruppe Wettergott und LAROCHE Nr. 9 geben die bis jetzt gemachte Deutungsvorschläge für die Hieroglyphe LAROCHE Nr. 9 »traité, alliance« keinen richtigen Sinn. Da die Königskartuschen von Kızıldağ und Karadağ sich stark an die Inschriften der Grossreichszeit anlehnen, können wir für die Erklärung dieser Gruppe eine keilinschriftliche Parallele aus der Grossreichszeit suchen. Die Form unserer Hieroglyphe zeigt zwei Menschenfiguren, die sich umarmen. Dies könnte nichts anderes als »lieben, sich lieben« bedeuten. Wenn wir die hethi-

<sup>12</sup> Zur Treppe selbst siehe GÜTERBOCK, a.a.O. S. 64 mit Abb. 11.

<sup>13</sup> Möglicherweise haben RAMSAY-BELL, a.a.O. Photo Fig. 373 = Zeichnung Fig. 376. 3 und SAYCE, a.a.O. Pl. VIII 4 in der Mitte der zweiten Zeile etwas mehr gesehen, das jetzt verwittert zu sein scheint.

<sup>14</sup> Der Name *Ha + r-tá-pu-s* wurde von GÜTERBOCK, vgl. a.a.O. S. 65, im Anschluss an GELB, AJA 41 S. 290 richtig gelesen; der letztere hatte in dem Namen eines Sklaven *ḫar-ti-pu-u* in einem neuassyrischen Dokument (JOHNS, *Assyrian Deeds and Documents* II, Nr. 763: 2, III p. 537 und TALLQUIST, *Assyrian Personal Names* p. 87) eine keilschriftliche Entsprechung dieses Namens nachgewiesen.

tischen Königstitularen und besonders diejenigen bei den Königssiegeln heranziehen, so ist der Vergleich mit *naram D<sub>x</sub>* »Geliebter des Gottes x«<sup>15</sup> unumgänglich. Ich übersetze also die linke Seite der ersten Zeile der Inschrift bei der Treppe: »Meine Sonne, der Held, der Grosskönig *Hartapus*, der Liebling des Wettergottes, der Sohn des Grosskönigs *Muršili*, des Helden«. Dass dieser Gedankengang richtig ist, zeigt auch ein Particip aus Karkemisch, A 22.1 *ḫu 9-mi* »geliebt von *ḫu*. Der Kausativ Prät. 3. Sing. in A 22.5 *9-nu-ta* würde mit »er hat lieben lassen« zu übersetzen sein.

KIZILDAĞ 5 (LAROCHE, a.a.O. Nr. 7): Abb. 15-16 (Plate VIII).

Zur Vollständigkeit der Inschriften von Kızıldağ übernehme ich auch dieses kleine Inschriftenfragment, das von MERIGGI in *Oriens Antiquus* IV, Tav. XXXV, als Kızıldağ VI (Photo: MERIGGI, a.a.O. Tav. LX, Fig. 85) publiziert worden ist<sup>16</sup>.

Bis vor kurzem war es für mich nicht möglich den Mahalıç, den höchsten Gipfel des Karadağ, der etwa 12 km östlich des Kızıldağ liegt, zu besuchen. Auf dem Mahalıç befinden sich bekanntlich auch zwei Hieroglypheninschriften des Grosskönigs Hartapus. 33 Jahre nach dem Besuch von Herrn Prof. GÜTERBOCK<sup>17</sup> konnte ich auch den Mahalıç besuchen, auf dem einst wahrscheinlich eine Festung jenes Königs stand. Am Sonntag, dem 3.8.1972 brachen wir um 6.00 Uhr wieder von Karahöyük bei Konya zusammen mit meinen Schülern BURHAN BALCIOĞLU, MEHMET AYDOĞMUŞ und dem Präparator OSMAN KARAKAYA auf. Uns hatte sich in Konya Herr MUSTAFA ANBAR angeschlossen, der lange Jahre im Dienste des Archäologischen Museums in Konya stand, und die Gegend gut kennt. Über Karaman fahrend, erreichten wir um 9.00 Uhr das Dorf Madenşehir, das am nördlichen Ende des Karadağmassivs liegt. Mit einem jungen Führer, den wir aus Madenşehir besorgten, fingen wir an, den Karadağ zu besteigen. Nach einem schweren Aufstieg, der über drei Stunden dauerte, erreichten wir um 1.00 Uhr den 2271 m über dem Meeresspiegel befindlichen, hohen Mahalıç, den höchsten Gipfel des Karadağ. In der kurzen Zeit, die uns vor dem nicht weniger beschwerlichen Abstieg zur Verfügung stand, konnten wir die beiden Inschriften photographieren und kopieren.

KARADAĞ 1 (LAROCHE, a.a.O. Nr. 1): Abb. 17-18 (Plate IX).

Mein Anlass, den schweren Anstieg auf den Mahalıç zu unternehmen, war in erster

<sup>15</sup> Vgl. GÜTERBOCK, SBo I S. 2 ff. und LAROCHE, *Ugaritica* III S. 97 ff. und S. 117.

<sup>16</sup> Herrn Professor MERIGGI danke ich für die Erlaubnis dieses Fragment hier aufzunehmen.

<sup>17</sup> Vgl. a.a.O. S. 66.

Linie der Anfang dieser Inschrift. Ich vermutete, dass das dritte Zeichen nach dem Anfang der hier eingangs vorgelegten Inschrift aus der Nähe von Aksaray anders aussehen sollte. In meiner Erwartung wurde ich nicht enttäuscht. LAROCHE hat dieses Zeichen, wohl unter dem Einfluss HROZNÝS, IHH S. 438, in seine Liste unter Nr. 286 aufgenommen, während MERIGGI nach dem Photo und der Zeichnung bei *The Cornell-Expedition to Asia Minor* Pl. 1 und 2 unter Nr. 303 a registriert. Die Form der Hieroglyphe sieht aber nach unserer Kollation am Denkmal selbst in Wirklichkeit anders aus. Dies wird sowohl durch mein Photo (Plate IX, Abb. 17) als auch durch das Photo des Gipsabgusses bei HROZNÝ, a.a.O. Pl. XCIII links, bestätigt. Es liegt hier nichts anderes als die Hieroglyphe für »Erde« vor<sup>18</sup>. Zusammen mit dem folgenden Zeichen, bei dem es sich nach dem Vergleich mit dem Anfang der Inschrift von Burunkaya wahrscheinlich um eine Variante des Zeichens für »Berg« handelt, übersetze ich diese Gruppe wie oben mit »Berglandschaft«. Das Zeichen für »Berg« stellt bekanntlich normalerweise eine Ligatur dar, die aus einem Kegel »Berg« und dem Zeichen für »Gott« besteht. Bei dem Bergzeichen hier dürfte das Gotteszeichen noch einmal wiederholt worden sein<sup>19</sup>. Eine andere Möglichkeit ist, diese Hieroglyphe phonetisch als -a zu lesen. Dies empfiehlt aber der Vergleich mit der Inschrift von Burunkaya nicht.

Zu Karadağ 1 erlaube ich mir noch eine kurze Bemerkung: Das Zeichen LAROCHE Nr. 468 rechts von der Hieroglyphe für »Land«, das nach der Vermutung HROZNÝS, IHH S. 438, Anm. 8, einen Stierkopf darstellt und beide Hieroglyphen das »Land Taurus« wiedergeben, sieht der Hieroglyphe LAROCHE Nr. 469 sehr ähnlich. Das letztere Zeichen erscheint in der Inschrift von Karahöyük bei Elbistan Zeile 11 zweimal neben der Hieroglyphen LAROCHE Nr. 293 (= MERIGGI Nr. 140 c), die nach LAROCHE, RHA 52 (1950) S. 53, eine Ligatur von Kriegswagen und Pferdebein darstellt. Abgesehen von der Bemerkung MERIGGIS, Hieroglyphisch-Hethitisches Glossar unter Nr. 245 gewinnt die Vermutung HROZNÝS auch durch diesen Vergleich eine gewisse Stütze.

KARADAĞ 2 (LAROCHE, RHA XXVII, 1969, S. 116 Nr. 2): Abb. 19-20 (Plate X).

Diese kurze Inschrift, die auf dem Mahalç der längeren Inschrift von Karadağ 1 schräg gegenüber und etwas höher steht, wurde meines Wissens, wenn man von dem Photo bei *The Cornell-Expedition* Fig. 3, in der Mitte oben, bei dem keine

<sup>18</sup> Vgl. auch die bei RAMSAY-BELL, a.a.O. 376, la und SAYCE, a.a.O. VIII 6 gezeichnete Zeichenformen, die der Wirklichkeit etwas näher kommen.

<sup>19</sup> LAROCHE, a.a.O. S. 149 »286-GRAND-SOLEIL?« (vgl. auch HROZNÝ, a.a.O.) ist wohl nur ein Versehen und muss gestrichen werden.

Einzelheiten sichtbar sind, absieht, nirgends in Photographie wiedergegeben. Auch während unseres Besuches waren die Lichtverhältnisse sehr ungünstig. Die Inschrift zeigt nur die Namensschreibung von *Ha + r-tá-pu-s* zwischen zwei Grosskönigszeichen in Relief. Nach unserer Beobachtung ist die Zeichnung bei RAMSAY-BELL, Fig. 376, 1b richtiger als die bei SAYCE, a.a.O. Pl. VII 5 (= E. MEYER, a.a.O. S. 34, Fig. 23).

[Korrekturnachträge:

Zu S. 20: Eine ähnliche zu der von mir mit dem Zeichen für »Haus« verglichenen Hieroglyphe liegt jetzt bei Ursula Seidl, Gefäßmarken von Boğazköy, WVDÖG 88 (1972) Abb. 23, B 37 vor.

Zu S. 24: In der 10. Zeile von oben nach »transkribiert« füge als Anm. 12 a hinzu: Vgl. J. Friedrich, JCS XXI (1967) S. 50 f.

Zu S. 25: Nach dem 1. Abschnitt: Ähnlich deutet jetzt J.D. Hawkins, AS XXII (1972) S. 113 und 114, der das Zeichen Laroche Nr. 9 mit »embrace« übersetzt; seine Ausführungen bestätigen unsere Bedeutungsansetzungen.]